

„Menschenrechte zwischen Universalismus und postkolonialer Kritik“

Vortragsabend mit: **Prof'in Dr. Regina Kreide** (Universität Gießen)
und **Prof'in Dr. Nikita Dhawan** (Universität Frankfurt am Main)
Moderation: Jeanette Ehrmann (Universität Frankfurt am Main)

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948 hegt den Anspruch „universell und egalitär“ zu sein. Sie wird häufig als Rechtfertigungsnarrative für ein ‚politisches Engagement‘ im Bereich der Menschenrechte herangezogen.

In der kritischen Auseinandersetzung mit dem Konzept der Menschenrechte wurde auch eine weit reichende Kritik formuliert. So wird der Menschenrechtserklärung vorgeworfen, sie sei ein neokoloniales imperialistisches Projekt des Westens. In der Argumentation verweist die postkoloniale Kritik auf die Hierarchisierung zwischen „west and the rest“.



Ziel der Veranstaltung soll eine kritische Reflexion des Konzepts der Menschenrechte sein. Es soll aufgezeigt werden, warum die Welt ‚Menschenrechte‘ braucht, aber auch was dies in einer postkolonialen Welt bedeutet. Diese Reflexion soll schließlich nicht in eine Resignation und Handlungsunfähigkeit führen, sondern anregen, reflexiv zu handeln.



Frau **Prof'in Dr. Regina Kreide** wird unter Bezugnahme auf das Menschenrecht auf Nahrung die Frage erörtern, warum wir Menschenrechte brauchen und sie auch universell und egalitär sind.

Frau **Prof'in Dr. Nikita Dhawan** als Vertreterin der Postkolonialen Theorie wird die Frage behandeln, ob und wie die Distanz zwischen jenen, die Rechte zuteilen und jenen, die lediglich als Opfer von Unrecht und als Empfänger von Rechten gelten, überwunden werden kann.

Ort: K III Neue Mensa / Campus Bockenheim
Wann: Mittwoch 14. Juli 2010 um 18³⁰h

AMNESTY
INTERNATIONAL



Mit freundlicher Unterstützung vom
AStA der Universität Frankfurt am Main